MANN IM SPIEGEL

Journal der Männerarbeit der EKBO
Seelsorge - Erwachsenenbildung - Gemeindeaufbau
August bis Oktober 2026



Das Wirken des Heiligen Geistes

Inhalt

Grußwort	2
Andachten zu den Monatslosungen	4
Trauer und Freude in St. Markus	6
Pneumatologie - die Lehre vom Heiligen Geist	7
Gedanke zu einer Bibelarbeit über den Heiligen Geist	9
Der Heilige Geist - praktisch-philosophisch	13
Gott in Präsenz (Andreas Fuhrmeister)	15
Ein besonderer Männerabend (Andreas Lischke)	17
Termine (Männerspaziergang und Landesmännersonntag)	17
Ein Männerwochenende einmal anders / Termine	18
Die Bücherkiste	21
Kein Seemannsgarn - Ein Reisebericht	23
Mitteilungen der ev. Männerarbeit der EKD 2026 (Pfr. Treichel)	28
Kurzkrimi „Heiligen Geist?“ - Kriminalkommissar Vogel ermittelt	31
Kontakte	35
Hoffnungsgeschichte für Männer	36

Liebe Brüder und Herren,

wer in einen Spiegel blickt, sieht zunächst das Vertraute: das eigene Gesicht, die Spuren der Zeit, vielleicht den Ausdruck eines gelungenen oder anstrengenden Tages. Und doch zeigt ein Spiegel nie den ganzen Menschen. Was uns bewegt, was uns trägt, was uns hoffen lässt oder aufbrechen lässt, bleibt unsichtbar. Gerade darin liegt eine spannende Frage: Was macht einen Menschen eigentlich aus?

Die Monate August bis Oktober führen uns durch die Trinitatiszeit - jene Zeit des Kirchenjahres, in der nicht ein einzelnes Ereignis im Mittelpunkt steht, sondern das Leben aus dem Glauben. Es ist eine Zeit des Wachsens, des Fragens und des Handelns. Eine Zeit, in der wir entdecken können, dass Gottes Gegenwart nicht nur in besonderen Augenblicken erfahrbar ist, sondern mitten im Alltag.

Das Wirken des Heiligen Geistes gehört zu den schwer fassbaren und zugleich lebendigsten Erfahrungen des christlichen Glaubens. Der Geist lässt sich weder festhalten noch beweisen. Er ist wie der Wind:

Wir sehen ihn nicht, aber wir erkennen seine Wirkung. Wo Menschen Mut finden, obwohl Angst naheliegt; wo Versöhnung gelingt, obwohl Verletzungen tief sind; wo neue Gedanken entstehen und Hoffnung stärker wird als Resignation - dort sprechen Christinnen und Christen vom Wirken des Heiligen Geistes.
Vielleicht liegt gerade darin eine philosophische Einsicht: Das Wesentliche unseres Lebens entzieht sich oft dem bloßen Blick. Vertrauen, Liebe, Freiheit oder Gewissen lassen sich nicht messen, und doch prägen sie unser Leben entscheidend. Der Heilige Geist erinnert daran, dass Wirklichkeit mehr ist als das Sichtbare. Er eröffnet einen Horizont, der den Menschen nicht kleiner macht, sondern weiter.
Für Männer stellt sich dabei vielleicht eine besondere Frage: Woraus schöpfe ich meine Kraft? Aus Leistung, Kontrolle und Anerkennung - oder aus einer Tiefe, die ich mir nicht selbst geben kann? Der Geist Gottes lädt dazu ein, Stärke neu zu verstehen: nicht als Unverletzlichkeit, sondern als die Fähigkeit, sich berühren zu lassen, Verantwortung zu übernehmen und Hoffnung weiterzugeben.
Der Titel unseres Heftes *Mann im Spiegel* lädt dazu ein, genauer hinzusehen. Nicht nur auf das, was sichtbar ist, sondern auch auf das, was im Inneren wächst. Vielleicht entdecken wir dabei, dass Gott uns längst ansieht - mit einem Blick, der nicht bewertet, sondern ermutigt. Sein Geist macht uns nicht zu anderen Menschen. Er hilft uns vielmehr, zu den Menschen zu werden, als die wir gedacht sind.
Ich wünsche Euch / Ihnen für die Trinitatiszeit inspirierende Begegnungen mit den Beiträgen dieser Ausgabe, gute Gespräche und immer wieder Momente, in denen der Geist Gottes überraschend neue Perspektiven eröffnet. Wie Ostern bis Pfingsten die österliche Freudenzeit ist, werden in der Trinitatiszeit das Wirken Gottes und seines Sohnes Jesus Christus auf Erden wirksam durch den Hl. Geist. Das ihr das immer wieder erfahrt, wünsche Euch / Ihnen von Herzen.

Mit herzlichen Grüßen und Gottes Segen

Euer Landesmännerpfarrer
Johannes Simang

„Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben.“

Johannes 10,19 - Monatsspruch August 2026

Was bedeutet ein ‚Leben in Fülle‘? Viele Männer verbinden damit Gesundheit, eine gelingende Familie, sinnvolle Arbeit oder die Anerkennung anderer. Doch der Alltag sieht oft anders aus: Termine, Verantwortung und Erwartungen bestimmen das Leben. Da kann leicht der Eindruck entstehen, nur noch zu funktionieren.

Jesu Verheißung weist in eine andere Richtung. Das Leben in Fülle ist kein sorgenfreies Leben. Es wächst dort, wo der Heilige Geist unser Denken und Handeln verändert. Er erinnert uns daran, dass unser Wert nicht von Leistung oder Erfolg abhängt, sondern davon, dass wir von Gott geliebt sind.

Der Geist Gottes wirkt häufig unscheinbar. Er schenkt den Mut, nach einem Streit den ersten Schritt zur Versöhnung zu wagen. Er öffnet die Augen für den Menschen, der unsere Zeit oder unser Zuhören braucht. Er hilft, das Handy einmal liegen zu lassen und dem eigenen Kind oder Enkel wirklich Aufmerksamkeit zu schenken. So wird aus einem gewöhnlichen Tag ein erfüllter Tag.

Die Fülle des Lebens entsteht nicht durch immer mehr Besitz oder Erlebnisse. Sie wächst, wenn Gottes Geist unser Herz weit macht - für Vertrauen statt Angst, für Dankbarkeit statt Unzufriedenheit und für Liebe statt Gleichgültigkeit.

Jesus lädt uns ein, dieses Leben schon heute zu entdecken. Wo wir dem Heiligen Geist Raum geben, wird unser Alltag zu einem Ort, an dem Gottes Liebe sichtbar wird – oft leise, aber mit einer Kraft, die unser Leben und das anderer nachhaltig verändert.

Gebet: Komm, Heiliger Geist, erfülle mein Herz mit der Freude und Freiheit, die Jesus verheißen hat. Schenke mir Mut zum Guten, offene Augen für meinen Nächsten und Vertrauen in Gottes Gegenwart. Amen.



„Besser eine Hand voll mit Ruhe als beide Fäuste voll mit Mühe und Haschen nach Wind."

Kohelet 4,6 - Monatsspruch September 2026

Liebe Brüder,

in einer anderen Übersetzung ist die Rede von Gelassenheit und Jagd nach Wind. - Dieser Mann im Spiegel hat zum Thema: *Heiliger Geist*. Da ist die Verbindung zwischen dem Thema des Heftes und dieser Monatslosung meiner Meinung nach sehr dicht.

Zur Zeit des Predigers wurde der Wind vermutlich nicht so mit dem Geist Gottes in Verbindung gebracht, wie in der heutigen Zeit, ich vermute hier ist eher ein Gegensatz gemeint ...

Damals ... Haschen nach Wind als Ausdruck des Strebens nach sinnlosem Besitz z.B. Heute ist es immer noch die Frage wonach ich strebe und was mir im Leben wichtig ist, vielleicht das Wichtigste in meinem Leben ist ...

Im Johannesevangelium spricht Jesus über den Geist Gottes als Wind, bzw. der Geist weht wie der Wind, er weht, wo er will ...

Ich merke in meinem Leben, wie voll so mancher Tag ist und was so alles erledigt werden will, soll ... da muss ich mich manches Mal bewusst entscheiden, was zuerst dran ist. Auch ist es gerade meine Herausforderung weniger auf mich zu nehmen, da ich feststelle, wie erfüllt oder überfüllt meine Zeit manches Mal auch ist.

Auch mein letztes Hemd hat keine Taschen und ich werde vermutlich nichts mitnehmen können, so ist mein Handeln davon geprägt für andere noch Zeit zu haben und vielleicht Unterstützung geben zu können. Da ist es wichtig auch mal Pause zu machen.

Eine Auszeit war z.B. für mich das Event von Helene Fischer im Juni ... es war ein wunderbarer Abend mit Andreas, für den ich sehr dankbar bin. Zeit zum Durchatmen, gelassen den Abend genießen, auftanken.

Solche Zeiten wünsche ich Euch, mit Freunden oder Aktionen, bei denen Ihr Kraft sammeln und vielleicht „DIE SEELE BAUMELN LASSEN KÖNNT". Seid allzeit wachsam und richtet Euren Blick auf Gott und seinen Sohn Jesus Christus unsern Herrn.

Ich wünsche Euch eine gesegnete Zeit der Ruhe in Dankbarkeit und Zuversicht.

Rüdiger Vogel

„Zur Freiheit hat uns Christus befreit! So steht nun fest und lasst euch nicht wieder das Joch der Knechtschaft auflegen!“

Galater 5,1 - Monatsspruch Oktober 2026

Freiheit gehört zu den großen Sehnsüchten des Menschen. Viele Männer verbinden damit Unabhängigkeit, selbst entscheiden zu können und niemandem Rechenschaft schuldig zu sein. Doch Paulus spricht von einer anderen Freiheit. Sie beginnt nicht mit unseren Möglichkeiten, sondern mit dem, was Christus für uns getan hat.

Jesus Christus hat uns von der Macht der Sünde, der Angst und dem Zwang befreit, unseren Wert ständig beweisen zu müssen. Diese Freiheit ist ein Geschenk der Gnade. Deshalb fordert Paulus auf: „Steht nun fest!“ Lasst euch nicht wieder in ein Leben zurückziehen, das von Schuld, Leistungsdruck oder falschen Abhängigkeiten bestimmt wird.

Doch diese Freiheit ist keine Eigenleistung. Gott schenkt uns seinen Heiligen Geist. Er erinnert uns daran, dass wir Gottes geliebte Kinder sind. Er stärkt uns, wenn wir versucht sind, alte Gewohnheiten oder falsche Bindungen wieder aufzunehmen. Der Heilige Geist führt uns nicht in Beliebigkeit, sondern in ein Leben, das von Liebe, Freude, Frieden und Selbstbeherrschung geprägt ist. So wird Freiheit zu einer Kraft, die anderen dient und Verantwortung übernimmt.

Gerade Männer stehen oft in vielfältigen Verpflichtungen. Christliche Freiheit bedeutet nicht, ihnen auszuweichen, sondern sie mit einem neuen Herzen zu leben - getragen von Gottes Liebe und geleitet durch seinen Geist.

Bitten wir Gott, dass sein Heiliger Geist uns jeden Tag neu die Freiheit zeigt, die Christus geschenkt hat, und uns die Kraft gibt, in dieser Freiheit standhaft zu bleiben.

Trauer und Freude - in St. Markus

Zwanzig Jahre lang hat **Wolfgang Kreidler** unsere Wege im Männerkreis St. Markus begleitet - mit seiner Stimme, seinem Glauben, seinem Dasein. Sein Platz bleibt spürbar leer, er war Hausmeister der Gemeinde St. Markus, hat sich um alles Organisatorische gekümmert, Feste, die der Männerkreis für die Gemeinde ausgerichtet hat - Grillen mit Musik usw. - vorbereitet. War mit all unseren Männer

themen vertraut. Nun hat sich vieles geändert - unser Domizil, das Lazarus-Haus hat die Gemeinde verpachtet ... wir treffen uns nun in der Auferstehungsgemeinde. Wir heißen auch nicht mehr Männerkreis St. Markus, sondern Männerkreis Friedrichshain. Jetzt leben wir mit der Erinnerung an ihn. Wissend, Trauer hat ihren Raum, und sie darf ihn haben: als Ausdruck von Liebe, Dankbarkeit und Verbundenheit, und unser gemeinsames Christsein verbindet uns mit Wolfgang.

Sechs Monate zuvor verließ uns **Detlef Meyer**. Vor zwanzig Jahren kam es als Klempnermeister zu mir in die Gemeinde und fragte nach, ob er etwas ehrenamtlich tun könne ... man könne ja nicht nur arbeiten, um Geld zu verdienen. Er wurde angesichts der maroden Zustände des Gemeindehauses schnell ein guter Berater. Zwei Jahre später wurde er sschon in den GKR gewählt. Er nahm an einem Kreis teil, den ich ‚Lichtblick' nannte, wo wir Schriften der frühen Christen besprachen. Ein Steckenpferd von mir. Nach meiner Pensionierung kam er zum Männerkreis. Er war ein streitbarer Debattierer. Heute fehlen mir diese Debatten, die meine Gedanken oft in eine neue Richtung gelenkt haben.

Beide sind übrigens an **Krebs** gestorben, daher entstand das Buch ‚**Krebsfibel**', das mit einer Vision verbunden ist, in der der Nanoroboter ‚Viktor' die verschiedensten Krebszellen bekämpft. In Wirklichkeit können Nanoroboter heute nur Medikamente im Menschen an die richtige Stelle transportieren ... aber, wer weiß.

So bewältigen wir Verluste. Vor allem aber hoffen wir, dass unsere Freunde bei Gott aufgenommen werden und im Reich Gottes ihre Vollendung erfahren. Amen!



Pneumatologie - Die Lehre vom Heiligen Geist - für alle

Der große Unbekannte - Warum wir den Heiligen Geist neu entdecken sollten.

Wenn Männer über den christlichen Glauben sprechen, geht es oft um Gott, den Schöpfer, oder um Jesus Christus. Aber wenn die Rede auf den Heiligen Geist kommt, wird es schnell still. Irgendwie ist er da – im Glaubensbekenntnis, bei Taufe

und Segen -, aber viele könnten kaum sagen, welche Rolle er eigentlich im Alltag spielt.

Dabei ist der Heilige Geist alles andere als eine Randperson. Ohne ihn gäbe es keinen lebendigen Glauben.

Man könnte sagen: Gott ist nicht nur **für** uns, wie der Vater, und nicht nur **mit** uns, wie Jesus Christus. Er ist durch seinen Heiligen Geist auch **in** uns. Das verändert alles.

Der Geist Gottes ist keine geheimnisvolle Kraft und keine unpersönliche Energie. Er ist Gott selbst, der Menschen nahekommt. Schon auf den ersten Seiten der Bibel schwebt Gottes Geist über dem Chaos der Schöpfung. Er schenkt Leben. Er erfüllt Menschen mit Weisheit und Mut. Propheten reden durch ihn. Könige werden durch ihn zum Dienst befähigt.

Und dann kommt **Pfingsten**.

Aus verängstigten Jüngern werden mutige Zeugen. Nicht weil sie nun klüger oder stärker wären, sondern weil Gottes Geist sie erfüllt. Das ist bis heute sein Werk. Der Heilige Geist macht aus einer religiösen Überzeugung eine lebendige Beziehung zu Christus.

Viele Männer kennen Situationen, in denen sie sich fragen: *Wie soll ich diese Entscheidung treffen? Woher nehme ich Kraft? Wie bleibe ich meinem Glauben treu?* Die Antwort der Bibel lautet erstaunlich oft: nicht zuerst durch mehr Anstrengung, sondern durch den Heiligen Geist.

Er öffnet den Blick für Gottes Wort. Er erinnert an Jesu Worte. Er schenkt *Gewissheit*, dass wir zu Gott gehören. Er deckt *Schuld* auf, damit sie vergeben werden kann. Er *tröstet* in Krisen und gibt *Kraft zum Durchhalten*. Er verändert unseren Charakter - oft leise, aber nachhaltig.

Vielleicht wünschen wir uns spektakulärere Erfahrungen. Doch der Geist Gottes arbeitet häufig unscheinbar. Er wirkt, wenn ein harter Mensch vergeben kann. Wenn einer den Mut findet, zu seinem Glauben zu stehen. Wenn aus Bitterkeit Dankbarkeit wächst oder aus Unruhe Frieden.

Paulus beschreibt die Frucht des Geistes mit einfachen Worten: Liebe, Freude, Friede, Geduld, Güte, Freundlichkeit, Treue, Sanftmut und Selbstbeherrschung (Galater 5,22-23). Auffällig ist: Er spricht nicht von außergewöhnlichen Fähigkeiten, sondern von einem *verwandelten Leben*. Genau darin wird Gottes Wirken sichtbar.

Gerade Männer stehen oft in Verantwortung - als Ehemänner, Väter, Großväter, Kollegen oder Ehrenamtliche. Wir möchten Entscheidungen treffen, die tragen, und Menschen sein, auf die Verlass ist.

Der Heilige Geist nimmt uns diese Verantwortung nicht ab. Aber er befähigt uns dazu. Er schenkt Weisheit statt Aktionismus, Mut statt Angst und Ausdauer statt Resignation.

Jesus versprach seinen Jüngern vor seinem Abschied: „Ich lasse euch nicht als Waisen zurück." Dieses Versprechen erfüllt sich durch den Heiligen Geist. Gott bleibt nicht auf Distanz. Er begleitet seine Menschen jeden Tag.

Vielleicht ist der Heilige Geist deshalb der „große Unbekannte", weil er nie auf sich selbst aufmerksam macht. Sein Ziel ist immer Christus. Wie ein guter Scheinwerfer beleuchtet er nicht sich selbst, sondern den, auf den es ankommt. Darum lohnt es sich, ihn neu kennenzulernen. Nicht als theologisches Thema, sondern als Gottes Gegenwart im eigenen Leben. Wer den Heiligen Geist wirken lässt, wird nicht automatisch ein anderer Mensch. Aber Schritt für Schritt wird er mehr zu dem Menschen, den Gott von Anfang an vor Augen hatte.

Und vielleicht beginnt diese Entdeckungsreise mit einem einfachen Gebet: **„Heiliger Geist, öffne meine Augen für Christus. Leite meine Entscheidungen. Verändere mein Herz. Erfülle mein Leben mit deiner Kraft."**

Gedanken zu einer Bibelarbeit

Der Heilige Geist

Gottes Gegenwart im Leben des Christen

Die Heilige Schrift zeichnet ein besonderes Bild vom Wirken des Hl. Geistes: Der Heilige Geist ist Gott selbst, der gegenwärtig unter seinem Volk lebt, es leitet, verändert und befähigt.

Bereits auf den ersten Seiten der Bibel begegnet uns der Geist Gottes. In 1. Mose 1,2 heißt es, dass der Geist Gottes über den Wassern schwebte. Schon vor der Erschaffung des Menschen ist der Heilige Geist am schöpferischen Handeln Gottes beteiligt. Er ist keine spätere Ergänzung der Heilsgeschichte, sondern von Anfang an Teil des göttlichen Wirkens. Im Alten Testament befähigt er Menschen zu besonderen Aufgaben. Künstler erhalten Weisheit für den Bau der Stiftshütte, Richter werden zum Dienst ausgerüstet, Könige werden gesalbt und Propheten sprechen im Auftrag Gottes. Dennoch bleibt

sein Wirken meist auf einzelne Menschen und bestimmte Zeiten beschränkt.
Die Propheten kündigen jedoch eine neue Zeit an. Besonders eindrucksvoll beschreibt Joel die Verheißung Gottes, seinen Geist über alles Fleisch auszugießen. Nicht mehr nur einzelne Erwählte sollen Gottes Geist empfangen, sondern alle, die zu ihm gehören. Diese Verheißung erfüllt sich schließlich im Neuen Testament.



Jesus Christus lebt in vollkommener Gemeinschaft mit dem Heiligen Geist. Schon seine Menschwerdung geschieht durch das Wirken des Geistes.
Bei seiner **Taufe** kommt der Heilige Geist sichtbar auf ihn herab, und unmittelbar danach führt ihn der Geist in die Wüste. Sein gesamter öffentlicher Dienst geschieht in der Kraft des Heiligen Geistes. Obwohl Jesus wahrer Gott ist, lebt er als wahrer Mensch in völliger Abhängigkeit vom Vater und im Wirken des Geistes. Dadurch wird er zum Vorbild für alle, die ihm nachfolgen.
Kurz vor seinem Tod verheißt Jesus seinen Jüngern einen Beistand. Das griechische Wort *Paraklet* bezeichnet jemanden, der an die Seite gerufen wird, um zu helfen, zu trösten, zu ermutigen und zu vertreten. Jesus macht deutlich, dass sein Weggang kein Verlust sein wird. Vielmehr wird der Heilige Geist dauerhaft bei seinen Jüngern bleiben. Während Jesus räumlich begrenzt war, wird der Heilige Geist in jedem Gläubigen wohnen.
An **Pfingsten** erfüllt sich diese Verheißung in eindrucksvoller Weise. Die Jünger werden mit dem Heiligen Geist erfüllt und erhalten Mut, Klarheit und Vollmacht, das Evangelium zu verkündigen. Aus einer kleinen, verängstigten Gruppe entsteht eine Gemeinde, die die Botschaft Jesu bis an die Enden der Erde trägt. Pfingsten ist deshalb nicht nur ein historisches Ereignis, sondern der Beginn einer neuen Epoche der Heilsgeschichte. Gott wohnt nun durch seinen Geist in seiner Gemeinde.
Das Wirken des Heiligen Geistes beginnt jedoch nicht erst nach der Bekehrung eines Menschen. Jesus erklärt, dass der Geist die Welt von Sünde, Gerechtigkeit und Gericht überführt. Kein Mensch findet aus eigener Kraft zu Gott. Der Heilige

Geist öffnet die Augen für die eigene Schuld und weckt den Glauben an Jesus Christus. Er schenkt neues Leben und macht den Menschen zu einer neuen Schöpfung.
Mit diesem neuen Leben zieht der Heilige Geist dauerhaft in den Gläubigen ein. Paulus beschreibt Christen deshalb als Tempel des Heiligen Geistes. Diese Aussage verändert den Blick auf das gesamte Leben. Der Christ gehört nicht mehr sich selbst. Sein Denken, Reden und Handeln stehen unter der Herrschaft Gottes. Der Heilige Geist begleitet nicht nur besondere Gottesdienste oder geistliche Höhepunkte, sondern den gesamten Alltag.
Ein wesentliches Werk des Heiligen Geistes besteht darin, den Charakter eines Christen zu verändern. Paulus spricht im Galaterbrief von der Frucht des Geistes. Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut und Selbstbeherrschung entstehen nicht in erster Linie durch menschliche Disziplin, sondern wachsen dort, wo der Geist Gottes wirken darf. Das christliche Leben besteht deshalb nicht darin, sich möglichst anzustrengen, sondern in einer lebendigen Gemeinschaft mit Gott zu bleiben. So wie ein Zweig seine Frucht nur hervorbringen kann, wenn er mit dem Weinstock verbunden bleibt, wächst auch geistliche Reife aus der Verbindung mit Christus.
Neben der Veränderung des Charakters schenkt der Heilige Geist jedem Gläubigen geistliche Gaben. Das Neue Testament nennt eine große Vielfalt solcher Gaben: Lehre, Weisheit, Barmherzigkeit, Leitung, Prophetie, Ermutigung, Dienen und viele weitere. Keine Gabe ist Selbstzweck oder Ausdruck besonderer geistlicher Überlegenheit. Alle dienen dem Aufbau der Gemeinde und der Verherrlichung Gottes. Gerade diese Vielfalt zeigt, dass jeder Christ einen unverzichtbaren Platz im Leib Christi hat.
Ebenso führt der Heilige Geist die Gläubigen in ihrem täglichen Leben. Seine Leitung geschieht gewöhnlich nicht durch spektakuläre Zeichen, sondern vor allem durch Gottes Wort, durch das geformte Gewissen, durch Gebet und durch weise Glaubensgeschwister. Der Geist Gottes wird niemals im Widerspruch zur Heiligen Schrift handeln. Deshalb gehören Bibellesen und Gebet untrennbar zusammen. Wer die Stimme Gottes hören möchte, sollte zuerst aufmerksam auf *das* hören, was Gott bereits in seinem Wort gesagt hat.
Auch im Gebet ist der Heilige Geist unser Helfer. Paulus beschreibt, dass der Geist selbst für die Gläu-

bigen eintritt, wenn ihnen die Worte fehlen. Gerade in Zeiten von Leid, Unsicherheit oder persönlicher Schwäche wird deutlich, dass christlicher Glaube nicht von menschlicher Stärke lebt, sondern von Gottes Gegenwart.

Die Bibel spricht zugleich von der Verantwortung des Christen gegenüber dem Heiligen Geist. Paulus mahnt, den Heiligen Geist nicht zu betrüben. Unversöhnlichkeit, Stolz, bewusster Ungehorsam oder festgehaltene Sünde beeinträchtigen die Gemeinschaft mit Gott. Gleichzeitig fordert er dazu auf, sich immer wieder mit dem Heiligen Geist erfüllen zu lassen. Gemeint ist kein einmaliges Erlebnis, sondern eine fortwährende Bereitschaft, Gottes Führung Raum zu geben. Der Heilige Geist übernimmt nicht die Kontrolle gegen den Willen des Menschen, sondern wirkt dort, wo Vertrauen, Gehorsam und Hingabe wachsen. Gerade Männer stehen heute oft unter dem Druck, Stärke, Selbstständigkeit und Kontrolle ausstrahlen zu müssen. Das Evangelium zeichnet jedoch ein anderes Bild wahrer Stärke. Geistliche Reife zeigt sich nicht zuerst in Durchsetzungsvermögen, sondern in Demut, Selbstbeherrschung, Verantwortung, Treue und dienender Liebe. Ein Mann, der sich vom Heiligen Geist prägen lässt, wird seine Familie, seine Gemeinde und sein berufliches Umfeld anders führen als jemand, der ausschließlich auf seine eigenen Fähigkeiten vertraut. Der Heilige Geist formt Männer zu Menschen, die Mut mit Sanftmut, Entschlossenheit mit Barmherzigkeit und Wahrheit mit Liebe verbinden.

Am Ende führt alles Wirken des Heiligen Geistes zu einem Ziel: Er verherrlicht nicht sich selbst, sondern Jesus Christus. Wo der Heilige Geist wirkt, wächst die Liebe zu Christus, das Vertrauen auf Gottes Wort und die Bereitschaft, ihm gehorsam nachzufolgen. Sein Wirken zeigt sich letztlich weniger in außergewöhnlichen Erlebnissen als in einem Leben, das immer mehr dem Wesen Jesu ähnelt.



So bleibt der Heilige Geist Gottes bleibende Gegenwart unter seinem Volk. Er tröstet, lehrt, überführt, verändert, stärkt und sendet. Ohne ihn gäbe es weder Glauben noch Gemeinde noch geistliches Wachstum. Mit ihm wird das christliche Leben zu einem Weg der täglichen Gemeinschaft mit Gott, auf dem Christus immer mehr Gestalt gewinnt.

Fragen für Männerkreise oder zum persönlichen Studium

Welches Bild vom Heiligen Geist habe ich bisher gehabt? Entspricht es dem biblischen Zeugnis?
Wo erkenne ich das Wirken des Heiligen Geistes bereits in meinem eigenen Leben?
Verlasse ich mich in meinem Alltag mehr auf meine eigene Kraft oder bewusst auf Gottes Führung? Welche geistlichen Gaben könnte Gott mir anvertraut haben, und setze ich sie zum Wohl anderer ein? Wie kann ich in Ehe, Familie, Beruf und Gemeinde ein Mann werden, der sich von Gottes Geist leiten lässt? Wie kann unsere Männergruppe ein Ort werden, an dem wir uns gegenseitig ermutigen, korrigieren und im Glauben stärken? Welche Veränderung wünsche ich mir am Ende dieses Jahres, wenn der Heilige Geist mein Leben weiter prägt?

Johannes Simang, Landesmännerpfarrer der EKBO

Der Heilige Geist - praktisch-philosophisch

Der Wind, den man nicht sieht
Warum Männer den Heiligen Geist brauchen

Männer mögen Dinge, die funktionieren. Ein Motor springt an oder nicht. Ein Werkzeug taugt etwas oder eben nicht. Ein Plan geht auf oder scheitert. Das Praktische hat seinen Wert. Es gibt Halt und auch Orientierung.
Doch irgendwann stößt jeder Mann an eine Grenze. Die entscheidenden Fragen des Lebens lassen sich nicht mit einem Schraubenschlüssel lösen. *Was gibt meinem Leben Sinn? Warum trifft mich Schuld noch Jahre später? Woher kommt der Mut, nach einer Niederlage wieder aufzustehen? Weshalb kann ein Mensch alles besitzen und sich dennoch leer fühlen?*

Die Philosophen haben diese Fragen seit Jahrtausenden gestellt. *Aristoteles* suchte das gute Leben. Die *Stoiker* fragten nach innerer Freiheit. *Immanuel Kant* sprach vom Gewissen, welches den Menschen verpflichtet. *Viktor Frankl* erkannte, dass der Mensch ohne Sinn innerlich verkümmert. Alle berühren dieselbe Wahrheit: Der Mensch lebt nicht vom Materiellen allein. Er braucht eine Wirklichkeit, die größer ist als er selbst.
Die Bibel geht einen Schritt weiter. Sie sagt nicht nur, dass der Mensch nach Sinn sucht. Sie sagt: Gott sucht den Menschen. Und genau

hier beginnt die **Geschichte des Heiligen Geistes**.

Viele Christen sprechen über Gott als Schöpfer und über Jesus als Erlöser. Der Heilige Geist bleibt dagegen oft merkwürdig blass. Vielleicht, weil er sich jeder technischen Erklärung entzieht. Man kann ihn nicht messen, nicht fotografieren und nicht berechnen.

Aber ist das wirklich ein Einwand?

Liebe kann man ebenfalls nicht wiegen. Vertrauen besitzt keine Farbe. Hoffnung hat kein Gewicht. Dennoch bestimmen diese unsichtbaren Wirklichkeiten unser ganzes Leben. Das Wesentliche entzieht sich oft unseren Augen.

Jesus vergleicht den Heiligen Geist deshalb mit dem Wind. Niemand sieht den Wind. Man sieht nur seine Wirkung. Die Bäume bewegen sich. Wolken ziehen weiter. Ein Segelschiff gewinnt Fahrt.

So wirkt auch Gottes Geist.

Er verändert nicht zuerst die Umstände, sondern den Menschen. Er schenkt Gelassenheit, wo vorher Unruhe herrschte. Er gibt Mut, wo Angst regierte. Er führt zur Wahrheit, auch wenn sie unbequem ist. Er macht einen Menschen fähig, Schuld einzugestehen, ohne daran zu zerbrechen. Das ist keine Schwäche. Es ist innere Stärke.

Vielleicht liegt genau darin ein Missverständnis vieler Männer. Wir bewundern Kraft. Der Heilige Geist aber wirkt oft anders. Seine Kraft zeigt sich nicht im Lauten, sondern im Tragfähigen. Nicht im Dominieren, sondern im Dienen. Nicht im Rechthaben, sondern in der Weisheit, den richtigen Zeitpunkt zu erkennen.

Ein Baum wächst langsam. Tag für Tag ist kaum eine Veränderung sichtbar. Nach zwanzig Jahren spendet er Schatten. So arbeitet Gottes Geist. Paulus nennt das die *Frucht des Geistes*. Bemerkenswert ist das Bild. Früchte entstehen nicht durch Druck. Kein Apfelbaum wird produktiver, wenn man ihn anschreit. Wachstum braucht Leben.

Deshalb verändert der Heilige Geist Menschen nicht durch Zwang, sondern von innen heraus.

Vielleicht ist das sogar die eigentliche Freiheit des Menschen. Die Philosophie spricht oft von *Selbstbestimmung*. Die Bibel ergänzt: Wirklich frei wird der Mensch erst, wenn er nicht länger Gefangener seines eigenen Egos ist. Freiheit bedeutet nicht, alles tun zu *können*. Freiheit bedeutet, das Gute auch wirklich tun zu *wollen*.

Genau daran arbeitet Gottes Geist. Er macht aus Pflicht Überzeugung. Aus Religion Beziehung. Aus Angst Vertrauen.

Der englische Schriftsteller *C. S. Lewis* schrieb einmal sinngemäß, Gott

wolle uns nicht verbessern wie ein altes Haus, sondern völlig neu bauen. Der Heilige Geist ist dieser Baumeister. Er repariert nicht nur einzelne Schäden. Er erneuert das Fundament.
Das klingt groß. Und doch beginnt sein Wirken oft erstaunlich klein.
Ein Mann bittet nach Jahren um Vergebung. Ein Vater nimmt sich Zeit für sein Kind. Ein Ehemann hört zu, statt sofort Lösungen zu präsentieren. Ein Kollege entscheidet sich gegen den einfachen, aber unehrlichen Weg.
Ein Christ vertraut Gott, obwohl er die Zukunft nicht kennt. Vielleicht sind das keine spektakulären Wunder. Aber vielleicht sind genau das die Wunder, die unsere Welt am dringendsten braucht.
Der Heilige Geist ist kein Zusatz für besonders fromme Menschen. Er ist Gottes Gegenwart im Alltag. Er verbindet Himmel und Erde, Ewigkeit und Gegenwart, Wahrheit und Leben.
Ein Mann muss den Wind nicht verstehen, um sein Segel richtig zu setzen. Aber wenn er es tut, kommt er ans Ziel. Johannes Simang

Gott im Präsenz

Der oben genannte Titel ist die Antwort von Bruder Henke *emeritus* auf die Frage nach dem **Heiligen Geist**. Der Bruder Henke ist gebenedeit (gesegnet) mit der Gabe konziser, einprägsamer Sprache, die sofort ins Langzeitgedächtnis geht. Das ist schon ein Aspekt des Heiligen Geists, der Geist Gottes in der (charismatischen) Person und im Wirken Jesu - die in seinem Tod freigesetzte und allen zugängliche göttliche Kraft. - Heute im Gottesdienst sangen wir es wieder aus der gereimten Dogmatik des Gesangbuches*: Ich bin in Christus tief versenkt/ und mit seinem Geist beschenkt*. Bei den Katholiken ist der Herr beim Abendmahl (Eucharistie) stets zugegen, bei uns im Heiligen Geist präsent. Wem Gott erscheint, der ist im Augenblick erlöst. Doch leider liegt der Weg zum Glauben nicht allein in der Hand des Menschen. So führt das Sehnsuchtsbild der Erlösung in Erwartung des Findens durch Gottes Hilfe oft zu falscher Untätigkeit. Wir erleben keine Ausweitung der göttlichen Dynamik Jesu in der Kirche. Sehen wir dort noch die Fähigkeit durch besondere Ausstrahlung und Persönlichkeit zu begeistern und überzeugen? Nein, das tun wir nicht! Unsere Gemeinden sind längst scheintot und wir sind es

auch. Gott im Präsens ist ein Gottesdienst, eine Gemeinschaft, die uns mit der Ausstrahlung versieht, die ihn für uns und andere erfahrbar macht. Die Apostelgeschichte erzählt, was dann alles möglich wird. Dafür reichen die gängig gewordenen Verbeugungen vor dem Zeitgeist und mehr oder weniger respektable Amtsverwalter nicht aus, auch keine Schwärmerei. Der Träger des Heiligen Geistes, das vermittelnde Element, das Medium zwischen Gott und den Menschen bist Du dann nämlich selbst! - Oder eben auch nicht. - Niemand wird gläubig, weil er Bücher liest. In unserem philosophischen Männerkreis haben wir uns eindringlich mit Bernd Stegemanns Buch ‚Was vom Glauben bleibt' beschäftigt und schrecken nun, von Joseph Pieper kommend, auch nicht vor Fichtes radikaler Untersuchung über Freiheit, Moral und Religion '*Versuch einer Kritik aller Offenbarung*' (in behutsam modernisierter Sprache) zurück. – Herrscht in Gott nun ein Sittengesetz, was können wir davon selbst hervorbringen?

Andreas Fuhrmeister



Ein besonderer Männerabend bei der Helene-Fischer-Show im Olympiastadion: Andreas L. und Rüdiger V. hatten sich bei der Männertagung in Hirschluch verabredet, gemeinsam ihrem Wunsch zu folgen und zusammen Helene live zu erleben. Es war sehr energie- und gefühlvoll inmitten von 75.000 BesucherInnen und vor der 360° Bühne. Die Sängerin begeisterte mit ihrer tollen Stimme, perfekt im Zusammenspiel mit den TänzerInnen und MusikerInnen, und mit mutiger Akrobatik. Ein Höhepunkt war, wie sie mit ihrem Ehepartner als Hochseilakrobat singend durch das Stadion schwebte. Und bei der Liedzeile ‚der Himmel geht auf'

Ev. Kirche in Wustermark



Ort des Landesmännersonntags am 31.10.2026 (Foto: J.S.)

zeigte sich tatsächlich ein Regenbogen über dem Stadion.

Andreas Lischke

Termine!!!

Männerspaziergang in Elstal durch das Olympische Dorf

Liebe Männer, am **19.9.2026** habe ich eine Führung durch ein Teil des historischen Olympischen Dorfes bestellt. Da die Teilnehmerzahl begrenzt ist bitte ich um **Anmeldung**.

Mail oder **Anruf** an Rüdiger Vogel: ruediger-falkensee@web.de, oder Handy: 0152 5612 4130 **Treffpunkt**: 13.30 Uhr am Eisenbahncafe, Rosa-Luxemburg-Allee 35, 14641 Wustermark OT Elstal

Wir werden dann um ca. **14 Uhr** für ca. zwei Stunden durch einen Teil des ehemaligen Dorfes gehen und diverse Einblicke erhalten, anschließend können wir uns am **Eisenbahncafe** noch bei Kaffee und Kuchen austauschen.

Wir sehen uns ... bleibt BEHÜTET Gruß! Rüdiger Vogel

Landesmännergottesdienst in Wustermark 31.10.2026 18 Uhr
(Friedrich-Rumpf-Str. 11 14641 Wustermark - Telefon: 033234 - 60276) - RE 4

Herbsttagung in Hofgeismar der EKD Männerarbeit
am 08./09. Dezember 2026

Ein Männerwochenende einmal anders



In diesem Jahr führte uns als Männerkreis Mariendorf-Ost eine dreitägige Fahrt nach Goslar in den Harz. Unser Ziel war das Gethsemanekloster Riechenberg, einem geistlichen Zentrum, weit über die Region hinaus bekannt. Sogar in Mariendorf-Ost. Denn über viele Jahre fuhr eine Gruppe von Gemeindegliedern jährlich an diesen Ort. Hier lebt noch heute eine kleine Bruderschaft und lädt zu Stille und Gebet ein.





Nach staufreier Anreise aus Berlin wurden wir sehr liebevoll empfangen und aufgenommen. Wir konnten uns mit Kaffee und Kuchen in unserem Quartier, dem Benediktushaus stärken, um anschließend jeden Winkel des Klosters durch eine individuelle Führung kennen zu lernen. Die Gebäude bestehen aus sanierten Häusern und erhaltenen Ruinen mit dazwischen liegenden Wildblumenwiesen und Wegen zum Spazierengehen.

Wir waren beeindruckt, wie liebevoll und geschmackvoll hier alles gestaltet wurde. Uns haben vor allem die vielen Ikonen fasziniert.
Um 18:00 Uhr ging es dann in die Kapelle zur Abendandacht.
Den Abend verbrachten wir nach gemeinsamen Abendessen mit interessanten Gesprächen.



Am Samstag stand eine Stadtbesichtigung der sehenswerten Altstadt Goslars sowie des 1000 Jahre alten Bergwerks Rammelsberg, beides UNESCO-Weltkulturerbe, auf unserem Programm.
Am Vormittag spazierten wir durch die stimmungsvollen Fachwerkstraßen in der Altstadt, besichtigten die offenen Kirchen und das Gewusel um die Kaiserringauszeichnung in und an der Kaiserpfalz.
Nach der Mittagsandacht und dem Mittagessen fuhren wir in das Besucherbergwerk Rammelsberg und erlebten eine interessante Führung zum Thema „Der Weg des Wassers durch den Berg“.



Am Sonntagmorgen besuchten wir den Abendmahlsgottesdienst, im Herzstück des Klosters, der tiefergelegenen Krypta. Zum Abschied vom Kloster gehört auch, die Klosterräume so zu verlassen, wie sie vorgefunden wurden. Also putzten wir alles blitz blank und verabschiedeten uns von den Brüdern. Danach fuhren wir in den Oberharz nach Torfhaus und umrundeten in einer zweistündigen Wanderung das große Torfhausmoor.
Nach anschließender Stärkung besichtigten wir auf dem Heimweg noch die Bauhausgebäude des Diakonissen-Mutterhauses in Elbingerode. Gegen Abend kamen wir nach einem erlebnisreichen Wochenende gestärkt und voller Eindrücke wieder gut in Berlin an.

Der Männerkreis Mariendorf-Ost - Fotograf war Gerd Buschbeck.

Landesmännersonntag 2026

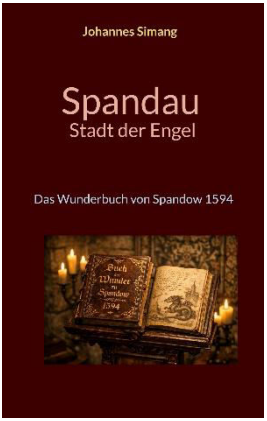
Liebe Männer und Leiter der Männerkreise. Wenn wir den Landesmännergottesdienst dieses Jahr am Reformationstag in Wustermark feiern, hat das mit der Tradition des dortigen Männerkreises zu tun. Ihr könnt natürlich Männergottesdienste in Euren Gemeinden feiern. Wir würden uns freuen, wenn wir im nächsten Mann im Spiegel davon lesen können. So wünschen wir Euch gute, segensreiche Vorbereitungen. Eure Silvio und Johannes



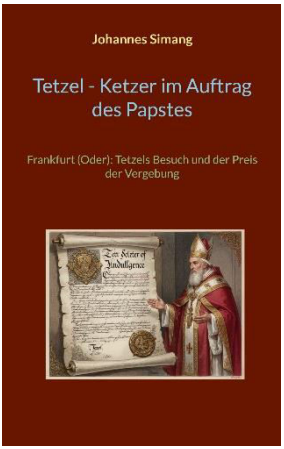
Die Bücherkiste



Es gibt viel zu wenig Nachrichten über Juden in Spandau – Berlin ist da schon aufgeschlossener, oft findet man in Chroniken nur wenige Zeilen. Aber es stehen ganze Lebensgeschichten von unseren früheren Nachbarn. An diese erinnere ich mit Geschichten, wie sie die Spandauer Juden erlebt haben könnten.



Das Jahr 1594 war ein Jahr, in dem die Spandauer förmlich durchgedreht sind … überall sahen sie Dämonen, Engel oder den Teufel persönlich. Dieses **Buch der Wunde**r, dass davon berichtete, ging leider verloren. Aber die Geschichten blieben in Erinnerung. Diese habe ich sammeln können und literarisch ausgestaltet. Spandau ist ja für die Pflege der Traditionen bekannt, das kommt auch dem kirchlichen Leben zu Gute. Vielleicht hat es mit diesen besonderen Erfahrungen zu tun?



Tetzel – ein Mann, der poralisiert hat … zugleich der gefährlichste Gegner Luthers. Aber auch er hat einmal aus Liebe zur Kirche und zur Botschaft Christi seinen Dienst bekommen. So geht es in diesem Roman um sein theologisches Denken, um seinem Umgang mit Kritik, seine Entwicklung. Am Ende stirbt er verarmt an der Pest. Seine Kirche setzte auf andere wie Prof. Eck. Tetzel vergaß man. Am Ende bleibt ihm nur ein **Trostbrief Luthers**. Sein größer Gegner wird am Ende zum letzten Hüter seiner Seele – zurzeit der Leipziger Disputationen.



Wer hat sie nicht angesichts des katastrophalen Zustandes der UN und der Großmächte mit ihren wahnsinnigen Herrschern? Dieses Buch beschreibt eine **neue Weltordnung**, die von einer Vielzahl von Mittelmächten angeführt. Die Vereinten Nationen bluten aus, weil die Mittelmächte Kraft ihrer wirtschaftlichen Macht die Großmächte zu Bittstellern macht. Kein Sicherheitsrat mehr, kein Vetorecht … Die neuen Vereinten Nationen werden zu einer Friedensmacht der sozialen Teilhabe der kleinen Länder neben den großen.



Wer hat sich nicht schon Gedanken gemacht, wie die Reformen heute aussehen müssten und was Deutschland braucht. Wir haben in Deutschland Millionen Bundestrainer, warum nicht auch Millionen Reformierer? Von der Rentenreform bis zum Lobbyismus im Bundestag gibt es 26 Vorschläge … Warum sollen Politiker und Politikerinnen nicht erfahren, dass wir mitdenken?



Die Quitzows. Märkischer Uradel wie die Bredows u.a. Der Adel hat sich vor allem Stellung und Besitz geschaffen durch Gesetze, die sie der Bevölkerung der Mark auferlegt haben und die ihnen Ausbeutung und Besitz verschafft haben. Trotzdem sind ihre Geschichten spannend zu lesen. Ein unentdecktes Feld sind die Biographien mancher Frauen der Quitzows. Die Männer gebärden sich meist unemphatisch und machtgierig, die Frauen aber widerständig und von geistiger Stärke. Unsere Frauenarbeit hat längst noch nicht wahrgenommen, was sich ihnen bietet. Eine Entdeckung!

Das letzte Werk ist Achim Kratz gewidmet: **„Die emotionale Kraft des Mannes“**

Kein Seemannsgarn

Seemannsgarn ist, wenn man sich Erzählungen anhören darf, bei denen - so unser Gefühl - tüchtig übertrieben wird. Da sind gefangene Fische schnell länger, als die Arme zeigen können, Wellen so groß wie Hochhäuser und Stürme so stark, dass sie einen aus den Pantinen hauen. Natürlich gibt es solche Aufschneider, Wichtigtuer oder gar Lügenbarone. Aber vielleicht gibt es auch jene, die einfach fabelhafte und schöne Erlebnisse hatten, die ihnen so gefallen haben, dass sie nur in Superlativen davon erzählen können und wollen. Vor Glück und Freude ist ihnen das Herz aufgegangen, und sie können nur voller Begeisterung davon berichten. Hoffen wir mal, dass die Zuhörer die einen von den anderen unterscheiden können. Das erhoffen wir uns auch von Ihnen für den folgenden Bericht einer Segelreise im Juli 2026.

Die Crew hat sich mehr oder weniger zufällig ergeben. Silvio hat sie zusammengebracht, weil er seit Jahren den sehnlichen Wunsch im Herzen trug, einmal wieder zu segeln wie damals mit der Greif vor 30 Jahren. Und es wurde ein Dreamteam: Silvio, Andreas, Erik und Jens.



In Breege auf Rügen lag die Charteryacht Chiva, knapp zehn Meter lang. Sie wurde zum Treffpunkt der Crew. Nach Einkaufen, Verstauen und Bootsübernahme wurde kurzerhand beschlossen, die westlichen Winde, solange sie noch wehen würden, zu nutzen, um weit nach Osten zu kommen. Den Törn einer Mannschaft, die noch nie zusammen gesegelt ist, auf einem noch unbekannten Boot mit einer Nachtfahrt von 60 Seemeilen zu beginnen, ist schon ein Wagnis. Aber um den Leser nicht unnötig auf die Folter zu spannen: Am Ende war es genau die richtige Entscheidung. Letztlich haben uns die Winde eine perfekte Woche mit wundervollem Wetter beschert. Auch wenn durch Flauten Pausen entstanden - sie taten uns gut. Und bevor wir wirklich einen zu langen Erzählfaden spinnen, wollen wir

uns auf die Höhepunkte beschränken.
Für Silvio war es die erste Nachtfahrt am Steuerrad; schnell hatte er gelernt, den Kurs zu halten. Dabei haben die Winde es dem Anfänger in seiner Nachtwache nicht leicht gemacht: Windstärke 3 bis 4 bringt Wellen und Boot schon anständig in Bewegung. Doch das hat er zu bändigen gewusst. Alte Seebären machen das mit links - Silvio konnte es und war auch ein wenig stolz auf sich.



Wie zur Belohnung läuteten am nächsten Morgen beim Anlegen in Rønne die Glocken der Kirche. Eigentlich kein Wunder: Es war Sonntag um 10 Uhr. Für uns aber schon.
Nächstes Highlight: Auf dem Weg nach Ystad war am nächsten Tag plötzlich der Wind weg. Nur leise kräuselten sich die Wellen in einem leichten Zug. Was tun in der Pause? Erst Reparaturstunde: Ein Tampen an der Badeplattform war schon grün und alt - er wurde ersetzt. Dann Spielstunde für Silvio: vorne vom Boot ins Wasser springen und hinten wieder herausklettern, auch als wir wieder ein wenig Fahrt im Boot hatten. Das lockte Zuschauer an: Eine Robbe tauchte auf, schaute neugierig und verschwand wieder. Auch kleine Schweinswale kamen vorbei und besuchten uns. Andreas kochte uns auf hoher See ein Essen - und ein Mittagessen auf dem Meer hat man auch nicht alle Tage.
Abends im Hafen von Ystad stellten wir fest: Es war ein gelungener Tag.
Ein Hafentag heißt auch Zeit zum Bummeln durch die Stadt. Hier besuchten wir u. a. die Sankt-Marien-Kirche und versuchten,



einen Ort zu finden, um das erste Halbfinale der WM zu schauen. Der Irish Pub „O'Learys" öffnete dafür extra seine Pforten. Schnell im Internet geschaut und einen Tisch gebucht. Kleiner Wermutstropfen: Nach dem Abpfiff schloss das Lokal sofort, und so mussten wir den Ort verlassen.

Häfen haben ihr eigenes Flair - aber eine Nacht vor Anker in einer einsamen Bucht verbringen? Gibt es auch in der Ostsee. Zwischen Ystad und Trelleborg ließen wir abends den Anker fallen. Baden, Abendessen mitten auf dem Meer, und nach dem zweiten Halbfinale der Fußball-WM ließen wir uns sanft von den Wellen in den Schlaf schaukeln. Das Wetter belohnte uns mit schönen Aussichten und Eindrücken, die sich nur schwer in Fotos wiedergeben lassen.



Wenn es am schönsten ist, soll man bekanntlich aufhören. Um rechtzeitig zur Rückgabe wieder in heimatlichen Gewässern zu sein, hieß es „Anker auf!“, und der Kurs wurde nach Süden gesetzt. Der Wind aus Osten sorgte für einen schönen, langen Segeltag. Kurz vor Hiddensee zeigte er jedoch noch einmal, was er kann, und ließ die Muskeln spielen, indem er einige feste Böen sandte.

Schließlich konnten wir abends um 21 Uhr im Hafen von Neuendorf auf Hiddensee festmachen. Wir durften bei einem schwedischen Seglerpaar längsseits gehen. So freundlich sind nicht alle - auch diese Erfahrung haben wir in jenem Hafen gesammelt. Stunden später hatten wir einen festen Liegeplatz und durften selbst Gastgeber für eine andere Crew sein. Belohnt wird man immer mit ein paar schönen Gesprächen. Nicht nur das war ein unverhofftes Highlight, sondern auch Hiddensee selbst: der Strand, der Fischimbiss und vor allem der Sonnenuntergang am Meer. Einfach wunderbar.



Am letzten Tag musste es schnell gehen: früh aufgestanden, frühzeitig den Heimathafen erreicht. Doch die Zeitreserve wurde von einer Motorpanne aufgefressen - nach dem Tanken wollte der Motor nicht mehr anspringen. Darum aber kümmerten sich die Männer von der Charterfirma.

Am Ende waren es herrliche Tage. Andreas sei nochmals hochgelobt:



Die Funktion des Smutjes hat er mit Herz und Seele zur vollständigen Zufriedenheit erfüllt. Er hat auf seine Weise zu einem perfekten Törn beigetragen. Sämtliche Mahlzeiten hat er liebevoll allein zubereitet und dabei die Ordnung in der kleinen Kombüse stets im Blick behalten. Zwischendurch ein Kaffee gefällig? Für Andreas kein Problem. So sorgte er dafür, dass die Laune an Bord nie nachließ.

Und perfekt waren die Tage tatsächlich. Allein die Fakten: kein Gegenstand im Wasser verloren, keiner reingefallen, alle Segelmanöver haben geklappt, und die Hafenmanöver waren durchweg super - auch dank Chiva. Perfekt aber auch in unseren Eindrücken und Erfahrungen. Meckern kann man immer und so lange den Kopf schütteln, bis man tatsächlich ein Haar in der Suppe findet. Doch für uns waren es perfekte Tage. Ungelogen und ohne Übertreibung. Nicht zuletzt wollen Silvio, Erik, Andreas und Jens auch Gott für diese wunderbaren Tage danken.

Jens Greulich

Persönlicher Nachtrag von Silvio

Eines muss zum Schluss noch gesagt werden - und auch das ganz ohne Seemannsgarn: Dass aus dieser Woche ein so unbeschwerter und gelungener Törn werden konnte, ist vor allem dem seemännischen Fachwissen von Erik und Jens zu danken. Beide sind



erfahrene Segler mit allen nötigen Papieren in der Tasche. Doch Scheine kann man erwerben - was die beiden auszeichnet, ist das, was in keinem Lehrbuch steht: Ruhe, Übersicht und ein sicheres Gespür für Wind, Wellen und Boot. Was für ein Geschenk: Es war jederzeit darauf Verlass, dass zwei wussten, was zu tun ist.

Erik war dabei der gute Geist der Chiva. Kaum saß er, war er auch

schon wieder in Bewegung: am Bug, im Cockpit, an Schoten und Fendern, mal mit prüfendem Blick



in die Segel, mal mit helfender Hand genau dort, wo sie gerade gebraucht wurde. Und nebenbei fand er immer noch Zeit, zu erklären, zu zeigen und zu ermutigen. So hat er an sämtlichen Stellen des Bootes - und man möchte fast sagen: zu sämtlichen Tages- und Nachtzeiten - dafür gesorgt, dass dieser Törn für uns alle zu einem wunderbaren Erlebnis wurde.

Fotos: alle privat

Jens wiederum stand wie ein Fels am Ruder. Bei den wichtigen Manövern, wenn es wirklich darauf



ankam, hielt er das Steuer sicher in der Hand - ruhig, konzentriert und unbeirrbar, auch wenn Böen und Wellen anderes im Sinn hatten. Dabei ist er manches Mal bis an seine körperlichen Grenzen gegangen und hat nicht geklagt, sondern einfach durchgehalten, bis das Boot sicher lag. Solche Verlässlichkeit ist auf See mehr wert als jedes Wort.

Danke, Erik, danke, Jens, danke, Andreas! Ohne euch wäre dieser Törn nicht das geworden, was er war - eine perfekte Woche.

Ungelogen und ohne Übertreibung.

Eine Information des Vorsitzenden des Vorstands des Netzwerks „Männer in der EKD“ Martin Treichel – 6.7.2026

Jahr der Transformation – Ein Zwischenstand aus der Männerarbeit der EKD

Liebe Männer in der EKD, liebe Freund*innen der Männer in der EKD,

die Sommerferien stehen vor der Tür, die Hitze kriecht durch alle Ritzen, die Fußball-WM (teils kritisch beäugt, teils begeistert verfolgt) läuft, das erste Halbjahr 2026 liegt hinter uns. Wir möchten diese kleine Zäsur nutzen, um eine Bilanz der ersten Jahreshälfte zu ziehen, einen Ausblick zu wagen und beides offen mit euch zu teilen:
Das Jahr 2026 haben wir bewusst unter das Leitwort Transformation gestellt. Das bedeutet: Alles, was wir tun, wird liebevoll betrachtet und: alles steht auf dem Prüfstand – finanziell, personell und inhaltlich. Vielleicht das Schwerste und Wichtigste in diesem Prozess ist die Einsicht. Nicht alles, was wir gerne tun würden, ist leistbar und umsetzbar. Nicht, weil geschlechterspezifische Arbeit an Relevanz verloren hätte – im Gegenteil. Aber die ehrliche Betrachtung unserer Situation zwingt uns, Prioritäten zu setzen und auch zu entscheiden, was wir künftig nicht mehr leisten können.

Was wir trotz knapper Ressourcen geleistet haben

Wir sind froh darüber, dass es uns auch in diesem Jahr gelungen ist, die Formate weiterzuführen, die uns allen am Herzen liegen:
Die **Haupttagung** fand vom 04. bis 06. Mai in Leipzig statt – u. a. mit der Mitgliederversammlung, einem Einblick in die vielfältigen Entwicklungen in Sachsen und vielen Möglichkeiten zum kollegialen Austausch, wie z. B. beim Barcamp. Einen Überblick über die Methode und den diskutierten Themen findet ihr der E-Mail beigefügt.
Das **Werkheft 2026** ist erstmals mit externer Redaktion und Grafik erschienen. Dabei haben wir neue Akzente gesetzt, ohne das alte Format über den Haufen zu werfen. Wir finden das dabei entstandene Produkt lesens- und sehenswert. Weitere Exemplare des Werkhefts können bei markus.klatt@ekd.de angefordert werden.

Der **Predigtpreis 2026** wurde ausgeschrieben, die Gewinner 2025 mit Gottesdienst und Sektempfang bei der Haupttagung gekürt.

Das **Jahresthema 2027** steht: „Mann, was willst du, dass ich dir tun soll?" (Mk 10,51) – Sehen können jenseits von Lüge, Verlust und Zerstörung.

Wir haben uns jüngst, ebenfalls in Leipzig, mit den katholischen Männern auf Vorstandsebene getroffen und waren beim **Fachtag und der Mitgliederversammlung des Bundesforum Männer** vertreten.

Unsere personelle Situation

Seit etwa anderthalb Jahren gibt es keine Geschäftsstelle, keinen Geschäftsführer und keine inhaltlich arbeitenden Referenten mehr. Aber: Markus Klatt bleibt unser Fels mit einer halben Stelle in den Bereichen Organisation, Finanzen und Verwaltung. Anna-Maria Limberg- Kremmin hat nun genau „Halbzeit" auf ihrer auf zwei Jahre angelegten Transformationsstelle und analysiert akribisch und klug die Perspektiven unserer Arbeit. Wir Vorstände engagieren uns ehrenamtlich, setzen in der Arbeit für die „Männer in der EKD" jeweils unsere Schwerpunkte, stoßen dabei aber angesichts unserer sonstigen Verpflichtungen an Grenzen. Das zeigte sich auch bei den letzten Tagungen, bei denen der Vorstand nicht vollständig vertreten sein konnte.

Positiv: Mit der bei der Haupttagung erfolgten Wahl von Herbert Sperber als neuem Vorstandsmitglied konnten wir die Lücke schließen, die das *Ausscheiden von Ralf Schlenker* hinterlassen hat.

Eine konkrete Konsequenz der Ressourcenlage: Die Postkartenaktion in Sachen „Väter und Kinder" können wir auf Bundesebene nicht mehr organisieren. Wenn sie fortgeführt werden soll, braucht es Engagement aus den Landeskirchen.

Unsere finanzielle Situation

Mit der Schließung des Zentrums für Frauen und Männer zum 31.12.2024 sind unsere **finanziellen Mittel um fast 90 % (!) gesunken**. Ohne Gegenmaßnahmen entsteht jährlich ein Defizit von ca. 25.000 € – die Rücklagen wären dann bis Ende 2028 aufgebraucht. Einsparungen sind deshalb unumgänglich, auch bei Angeboten, die uns allen wichtig sind. Folgende Maßnahmen haben wir beschlossen bzw. diskutieren wir aktuell:

Kein eigener EKD-Auftritt beim Kirchentag; stattdessen ein Budget in Höhe von 5.000 € für Initiativen aus den Landeskirchen. Dies gilt erstmals für den Kirchentag in Düsseldorf im kommenden Mai. Wenn Ihr eine Idee für eine Veranstaltung, ein Projekt oder eine Initiative auf dem Kirchentag habt, schickt uns bis Ende August eine Konzeptskizze mit den inhaltlichen und finanziellen Rahmenbedingungen. Der Vorstand wird im September über die Bezuschussung entscheiden.

Die **Haupttagung** soll ab **2028** an einem festen Ort stattfinden (anvisiert ist die Tagungsstätte Hofgeismar) – ohne Einladungen einzelner Landeskirchen auszuschließen.

Tagungskosten für Vorstand und Grundsatzausschuss werden reduziert; Kosten für Herbst- und Haupttagung werden künftig wieder komplett an die Landeskirchen weiterberechnet.

Das sind deutliche Einschnitte. Und gleichzeitig: Diese Maßnahmen allein werden nicht ausreichen. Weitere Schritte werden nötig sein.

Die Rückmeldungen aus der Haupttagung stimmen uns gleichzeitig zuversichtlich: Die Einschnitte werden als schmerzhaft, aber nachvollziehbar erlebt. Und: Formate auf Bundesebene bleiben möglich, wenn aus den Landeseinrichtungen entsprechendes Engagement kommt.

Was inhaltlich auf dem Prüfstand steht

Um sicherzustellen, dass unsere Angebote auch künftig zu euren Bedarfen passen, evaluieren wir in diesem Jahr zentrale Formate:

Die Evaluation des Predigtpreises ist abgeschlossen. Das Format wird geschätzt, aber Konzept und Ausschreibung werden geschärft – mit Blick auf die Zielgruppe, den Umgang mit Männlichkeit sowie die Auswahlkriterien.

Die Evaluation des neuen Werkhefts läuft bis Ende Juli. Rückmeldungen zum Heft können gerne an anna.limberg-kremmin@ekd.de gerichtet werden. Für das kommende Werkheft werden wir nochmal den Dienstleister wechseln, da Jan Duensing, der Redakteur des diesjährigen Werkhefts, aus beruflichen Gründen nicht mehr zur Verfügung steht. Wir sind sehr zuversichtlich und auf einem aussichtsreichen Weg hier bald zu einer guten

Lösung zu kommen. Auch über die redaktionelle Ausrichtung des Werkheftes wird auf Basis der Evaluationsergebnisse weiter zu beraten sein. Dazu werden wir uns auf der Herbsttagung nochmal Zeit nehmen.

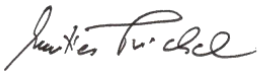
Der Internetauftritt der Männer in der EKD wird in die EKD-Webseite integriert. Ziel des neuen Webauftritts ist es u. a., eure Arbeit in den Landeskirchen sichtbarer zu machen. Der Relaunch startet im Sommer 2026 und soll bis zur Haupttagung im Mai 2027 abgeschlossen sein.

Ausblick

Wir freuen uns darauf, euch auf der Herbsttagung in Hofgeismar am 08./09. Dezember 2026 wiederzusehen – um gemeinsam zu schauen, wie weit wir gekommen sind, um unser neues Jahresthema inhaltlich mit Leben zu füllen und um miteinander ins Gespräch zu kommen. Es ist uns wichtig, uns zweimal im Jahr zu unseren Tagungen zu treffen – bitte nehmt daran nach Möglichkeit teil und motiviert auch Ehrenamtliche in Euren Kontexten, dies als Horizonterweiterung und Fortbildungsmöglichkeit zu entdecken.

Bis dahin: Danke für eure Verbundenheit und eure Bereitschaft, diesen Weg gemeinsam mit uns zu gehen.

Jetzt wünschen wir Euch eine schöne Sommerzeit mit Zeit für alles, was Euer Herz begehrt. Herzliche Grüße im Namen des Vorstands



Kurzkrimi: Die Stimme im Glockenturm

Der Anruf kam kurz nach sechs Uhr morgens. „Ein Einbruch in der St.-Markus-Kirche“, sagte die Leitstelle. „Nichts scheint gestohlen worden zu sein. Aber der Küster besteht darauf, dass etwas nicht stimmt.“ Kommissar Rüdiger Vogel zog die Stirn kraus. Ein Einbruch ohne Diebstahl? Das war ungewöhnlich.

Als er die Kirche betrat, roch es nach kaltem Stein und Kerzenwachs. Küster Gottlieb Hoffmann wartete bereits. „Es wurde nichts mitgenommen“, sagte er. „Kelche, Abendmahlsgerät, sogar die Kollekte ist da. Aber gestern Abend lag die alte Familienbibel noch auf dem Altar. Heute liegt sie offen auf der Kanzel.“ Vogel trat näher. Die Bibel war aufgeschlagen bei der

Apostelgeschichte. *„Sie wurden alle erfüllt von dem Heiligen Geist."*

„Hat jemand die Seite markiert?"

„Nein." Vogel schwieg. Er glaubte nicht an Zufälle. Aber er glaubte auch nicht daran, dass Gott Beweismittel manipulierte. - Die Spurensicherung fand einen einzigen Schuhabdruck. Größe 43. Arbeitsschuh. Außerdem feinen Kalkstaub auf dem Boden.

„Nicht von hier", meinte der Techniker. Vogel blickte zur Decke. „Der Glockenturm?" Wenige Minuten später stiegen sie die enge Wendeltreppe hinauf.

Dort fanden sie den Einbrecher.

Nicht flüchtend. Nicht versteckt, sondern zusammengesunken neben den Glocken. Der Mann war blass und zitterte. „Ich ... ich wollte eigentlich das Silber holen", stammelte er. „Warum haben Sie es nicht getan?" Der Mann antwortete erst nach einer langen Pause. „Ich weiß nicht." Vogel wartete.

„Als ich unten war, hatte ich plötzlich das Gefühl, dass mich jemand ansieht. Nicht verurteilend. Eher ... *traurig*." Er senkte den Blick. „Ich bin dann zur Kanzel gegangen. Die Bibel lag dort offen. Ich habe gelesen ... und konnte nicht mehr weiter." „Wer hat sie aufgeschlagen?", fragte Vogel ruhig. „Ich." „Warum gerade diese Stelle?" „Ich weiß es nicht."

Wieder dieses „Ich weiß es nicht". Für Vogel war es die ehrlichste Antwort des Morgens. Später stellte sich heraus, dass der Mann seit Monaten arbeitslos war. Schulden. Alkohol. Eine gescheiterte Ehe. Der Einbruch war sorgfältig geplant gewesen. Und doch hatte er nichts gestohlen.

Als Vogel den Bericht schrieb, blieb eine Frage offen. Warum hatte ein erfahrener Täter plötzlich aufgehört? Sein Kollege lachte. „Na, was meinst du? Schlechtes Gewissen?" Vogel schloss die Akte.

„Vielleicht."

„Vielleicht?" Der Kommissar sah zum Fenster hinaus.

„In der Bibel heißt es, dass der Heilige Geist den Menschen von Schuld überführt. Nicht, um ihn zu vernichten, sondern, damit er umkehrt."

„Du meinst, Gott hat den Einbrecher gestoppt?" Vogel lächelte.

„Ich meine, dass ein Mensch manchmal genau im richtigen Augenblick merkt, wer er geworden ist. Manche nennen das Gewissen."

„Und du?"

„Ich glaube, das Gewissen ist einer der Orte, an denen Gottes Geist zu uns spricht." Ein halbes Jahr später erhielt Vogel einen Brief.

Sehr geehrter Herr Kommissar,
‚Sie werden sich kaum an mich erinnern. Ich bin der Mann aus dem Glockenturm. Im Gefängnis hat mir ein Seelsorger erklärt, was Pfingsten bedeutet. Dass Gottes Geist Menschen nicht nur überführt, sondern auch neu anfangen lässt. Früher dachte ich, Freiheit bedeutet, davonzukommen. Heute weiß ich: Freiheit beginnt dort, wo man aufhört, davonzulaufen. Danke, dass Sie mich an jenem Morgen nicht nur als Täter gesehen haben.‘

Vogel faltete den Brief sorgfältig zusammen. Manche Fälle endeten mit einem Urteil. Die schönsten begannen erst danach.

Liebe Männer, ihr wisst, wenn Ihr einen braucht, der an Eurer Seite steht. Auf Kommissar Vogel ist stets Verlass. Johannes Simang

Impressum und Bildnachweis

Der „Mann im Spiegel“ wird von der Männerarbeit der EKBO erstellt und erscheint quartalsweise. Er wird als kostenlose Broschüre oder PDF an Interessenten versendet.
Die aktuelle Ausgabe kann auch von der Internetseite heruntergeladen werden.
Kontakt: maennerarbeit@akd-ekbo.de; Auflage: nach Bedarf
Redaktion: Männerrat; Christian Seefried; Layout: Johannes Simang
Männerarbeit im Internet: http://www.akd-ekbo.de/maennerarbeit/Gedruckt im AKD

Redaktionsschluss: Ausgabe Okt. ’26 bis Jan. ’27 ist der 12. Sept. 2026.
Bilder, die nicht ausdrücklich gekennzeichnet wurden, besitzen eine sogenannte Creative Commons Lizenz (CC0), die eine freie kommerzielle Nutzung ohne Bildnachweis erlauben - gefunden auf Pixabay.
*Titelfoto: KI-generiert und Wustermarker Kirche (*Foto Joh. Simang > *gemeinfrei).*
Alle anderen Bilder dieser Ausgabe wurden mit per KI erstellt. © Johannes Simang

Der leise Atem

Nicht immer kommt das Große laut,
nicht jeder Anfang trägt Applaus.
Manchmal beginnt Veränderung
ganz still - in einem offenen Haus.

Ein guter Gedanke, der bleiben will,
ein Wort, das Frieden in sich trägt.
Der Mut, den ersten Schritt zu wagen,
wenn Angst sich in den Weg gelegt.

Wo Menschen ehrlich aufeinander hören,
statt nur sich selbst zu sehen,

da wächst etwas, das keiner kaufen kann,
doch viele neu verstehen.

Es ist die Kraft, die nicht bedrängt,
die niemanden zum Guten zwingt.
Sie lädt nur ein, den Blick zu heben,
bis neues Leben Wurzeln bringt.

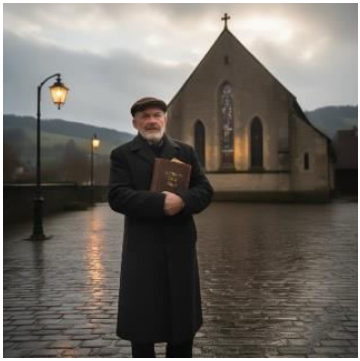
Sie schenkt Geduld, wenn alles eilt,
sie gibt Hoffnung, wenn vieles bricht.
Sie zeigt: Vergebung macht nicht schwächer –
sie führt ins Licht, nicht ins Gericht.

Vielleicht nennt einer es Gewissen,
ein anderer nennt es Zuversicht.
Der Glaube sagt: Es ist Gottes Geist,
der leise in den Alltag spricht.

Er wirkt nicht nur in großen Wundern,
nicht nur im feierlichen Raum.
Er lebt in Händen, die helfen wollen,
in jedem aufrichtigen Traum.

Wo Liebe stärker wird als Stolz,
wo Wahrheit freundlich ausgesprochen,
wo Menschen neu beginnen dürfen,
ist Gottes Geist nicht fern - er hat gesprochen.

Johannes Simang



Sprengel Berlin	
Sprengelbeauftragter: Andreas Fuhrmeister	030/7817383, 0151/15845374 andreas-fuhrmeister@t-online.de
Ralph Schöne	030/78957857 ralph_schoene@web.de
Wolfgang Leder	0173/2143197 janneleder@aol.com
Sprengel Görlitz	
Sprengelbeauftragter: Eckhard Heinrich	035325/18350, 0157/71716595 eckhard.heinrich@gruhno.de
Sprengel Potsdam	
Sprengelbeauftragter: Jens Greulich	03385/516895, 0177/6336443 pfarrer-greulich@web.de
Rüdiger Vogel	0152/56124130 ruediger-falkensee@web.de
Landesvertretungen	
Landesbeauftragter: Johannes Simang	030/3191 282, 030 33878545 j.simang@akd-ekbo.de
Landesobmann: Silvio Hermann-Elsemüller	0173/5351543 s.hermann-elsemueller@akd-ekbo.de
Öffentlichkeitsbeauftragter: Christian Seefried	christian.seefried@gemeinsam.ekbo.de
MA Büro der Männerarbeit AKD Goethestr. 26-30, 10625 Berlin	030/3191 282 maennerarbeit@akd-ekbo.de
Männerarbeit im Internet: http://www.akd-ekbo.de/maennerarbeit/	
Konsistorium - Abt. Kirchliches Leben Oberkonsistorialrat Dr. Clemens W. Bethge	030/24344 275 c.bethge@ekbo.de

Hoffnungsgeschichte

Manuel hatte längst aufgehört, um Hilfe zu bitten. Er funktionierte – auf der Arbeit, in der Familie, im Alltag. Bis er eines Morgens im Wald innehielt, weil der Wind plötzlich durch die Bäume strich und eine unerklärliche Ruhe sein Herz erfüllte. Er konnte es nicht sehen, aber er wusste: ‚Der Heilige Geist' dachte er irgendwie. Nicht mit Donner, sondern mit leiser Kraft. Er hatte seit Jahren nicht an seine Zeit gedacht, in der Kirche eine Rolle in seinem Leben spielte. In der Christenlehre, im Konfirmandenunterricht, in der Jungen Gemeinde. Einige Male besuchte er sogar einen Männerkreis. Dann war da die Arbeit. Die Familie. Sein Leben wurde dichter, aber nicht wirklich reicher. So flogen seine Gedanken … zum ersten Mal seit Jahren flüsterte Manuel: „Herr, führe mich." Von diesem Tag an wurden seine Probleme nicht kleiner – aber seine Hoffnung größer. Und genau das veränderte sein Leben. Johannes

